

INHALTSVERZEICHNIS

~

***Ein Fest nach langer Trauer – der mühsame Weg
zu Vergebung und Versöhnung***

~

„Wie ein Fest nach langer Trauer“	8
1. <i>Eine entsetzliche Entdeckung</i>	11

ERSTER TEIL

2. Schuld, Vergebung und Versöhnung	17
3. <i>Die Sehnsucht nach Glück</i>	22
4. Der Bund fürs Leben – Ehe im Alten und Neuen Testament	30
5. <i>Im Strudel</i>	42
6. Vertragsbruch und Vertrauensbruch – Ehebruch im Alten und Neuen Testament	51
7. <i>Ein verhängnisvoller Weg</i>	69

8. Sünde lockt Sünde an	76
9. <i>Der große Knall</i>	88
10. Aussortiert und weggeworfen – Vom Umgang mit seelischen Verletzungen	97
11. <i>Schiff im Orkan</i>	112
12. Ausgeschlossen?! Biblische Gemeindegerechtigkeit	119

ZWEITER TEIL

.....

Aus Psalm 139	137
13. <i>Eine harte Schule</i>	139
14. Ungehorsam als Lebensstil – und trotzdem errettet?	154
15. <i>Nach so langer Zeit ...</i>	175
16. Sünde kommt ans Licht	184
17. <i>Trümmer, Schutt und neue Hoffnung</i>	191
18. Sei mir gnädig, o Gott	204
19. <i>Bitte um Vergebung</i>	223
20. Bittere Konsequenzen	231
21. <i>So einfach soll das sein?</i>	242
22. Willkommen zu Hause!	254
23. <i>Ein Fest nach langer Trauer</i>	270
24. Ein schaler Nachgeschmack	282
Aus Psalm 32	289

WIE EIN FEST NACH LANGER TRAUER

Wie ein Fest nach langer Trauer,
wie ein Feuer in der Nacht.
Ein offnes Tor in einer Mauer,
für die Sonne aufgemacht.
Wie ein Brief nach langem Schweigen,
wie ein unverhoffter Gruß.
Wie ein Blatt an toten Zweigen,
ein „Ich-mag-dich-trotzdem“-Kuss.

So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.

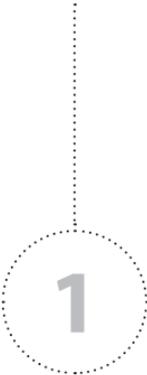
Wie ein Regen in der Wüste,
frischer Tau auf dürrer Land.
Heimatklänge für Vermisste,
alte Feinde Hand in Hand.
Wie ein Schlüssel im Gefängnis,
wie in Seenot „Land in Sicht“.
Wie ein Weg aus der Bedrängnis,
wie ein strahlendes Gesicht.

*Text: Jürgen Werth, Melodie: Johannes Nitsch
© 1988 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen*

So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.

Wie ein Wort von toten Lippen,
wie ein Blick, der Hoffnung weckt.
Wie ein Licht auf steilen Klippen,
wie ein Erdteil, neu entdeckt.
Wie der Frühling, wie der Morgen,
wie ein Lied, wie ein Gedicht.
Wie das Leben, wie die Liebe,
wie Gott selbst, das wahre Licht!

So ist Versöhnung, so muss der wahre Friede sein.
So ist Versöhnung, so ist Vergeben und Verzeihn.



1

Eine entsetzliche Entdeckung

Dienstag, 24. Oktober 2000

„Ja, ich denke, ich kann die Telefonnummer für dich finden. Sie müsste in unserem alten Notizbuch mit den Adressen stehen. – Ja, ich melde mich, sobald ich die Nummer habe. – Keine Ursache. Auf Wiedersehen.“

Heike beendete das Gespräch und überlegte. Das abgegriffene braune Adressbuch müsste irgendwo im Büro liegen. Sie ging ins Arbeitszimmer ihres Mannes. Ralf war noch in der Schule. „Es kann später werden heute – schon wieder eine Konferenz“, hatte er am Frühstückstisch gesagt, bevor er eilig das Haus verlassen hatte. Auf dem Schreibtisch lagen mehrere aufgeschlagene Bücher neben Ralfs Bibel und einem angefangenen Predigtmanuskript für den nächsten Sonntag. Heike lächelte, als sie das akribisch geordnete Chaos betrachtete: Die Bücher lagen exakt rechtwinklig zur Tischkante, der sorgfältig gespitzte Bleistift akkurat parallel zum Schreibblock. Geradlinig, geordnet und zielorientiert – wie alles in Ralfs Leben. Zielstrebig öffnete

sie die zweite Schreibtischschublade. Allerlei Büromaterial war zu sehen, aber kein Notizbuch. Vielleicht liegt es in einer der anderen Schubladen? Heike durchsuchte noch erfolglos die Postkarten und Briefumschläge im obersten Fach und den Schuhkarton mit alten Briefen in der vorletzten Schublade. Seufzend ging sie in die Knie und zog das unterste Fach auf. Es klemmte. Ganz hinten erspähte sie den dunklen Ledereinband.

Als sie das alte Adressbuch packte und herauszog, hörte Heike ein seltsam hartes, klapperndes Geräusch. Sie tastete die hinteren Ecken des Schubfachs ab und bekam einen Gegenstand zu fassen. Sie beugte sich noch tiefer herunter und starrte verblüfft auf eines dieser neuartigen Handys. Ralf hatte kürzlich erst gesagt, dass ein solches Mobiltelefon vielleicht ganz praktisch sein könnte – aber trotz seiner Vorliebe für technisches Spielzeug eigentlich nicht wirklich lebenswichtig.

Langsam richtete Heike sich auf. Zahlreiche widersprüchliche Gedanken jagten ihr durch den Kopf. Wem gehörte dieses Gerät? Warum lag es an einer so versteckten Stelle? Sollte das Ding möglicherweise ein Geschenk für sie werden? Am besten sollte sie das Telefon wohl einfach wieder zurücklegen und vergessen, oder? Heike zögerte einen Moment. Sie wollte die ungeheuerliche Vorstellung nicht zulassen, die sich in ihrem Kopf in die erste Reihe drängelte: Hatte Ralf vielleicht ein Geheimnis vor ihr? In den letzten zwei, drei Monaten waren ihr manche seiner Verhaltensweisen eigenartig und fremd vorgekommen. Heike schloss die Augen und schüttelte leicht den Kopf, als ob man eine unliebsame Idee auf diese Weise verscheuchen könne. Dann legte sie das Handy auf den Schreibtisch.

Heike drehte sich um und ging zur Tür. Als sie die Hand zur Klinke ausstreckte, brummte das Mobiltelefon. Heike wandte sich wieder zurück. Offenbar war soeben eine SMS angekommen. Mit zitternden Fingern nahm sie das Gerät auf.

*

„Warum stehst du da und heulst? Du bist doch selbst schuld! Wie kommst du dazu, mir nachzuspionieren? Wieso stöberst du in meinen Privatangelegenheiten herum? Dieses Handy geht dich überhaupt nichts an!“ Noch nie in 25 Ehejahren hatte Heike ihren Mann so erbittert erlebt. Ralf war völlig aufgebracht und brüllte seine Frau unbeherrscht an. Heike bebte am ganzen Körper und brachte kein Wort mehr heraus. Tränen strömten ihr über das Gesicht.

Konnte es wirklich wahr sein, was da bruchstückhaft ans Licht gekommen war? Konnte es wirklich wahr sein, dass ihr Mann sein Eheversprechen gebrochen hatte – dass er seine Liebe zu ihr verraten und die Treue mit Füßen getreten hatte? Im Zorn hatte Ralf seiner verstörten Ehefrau schonungslos eröffnet, dass er endlich eine verständnisvolle Frau, die wahre Liebe seines Lebens, gefunden habe. Ein Name war gefallen: Bettina.

ERSTER
Teil

2

Schuld, Vergebung und Versöhnung

Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. (...) Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

(1. Johannes 1,8.10)

∞ **Vorsicht, Falle!**

Jeder weiß, dass es immer wieder und überall geschieht – auch in christlichen Gemeinden.

Jeder weiß, dass man selbst auch nicht in jeder Versuchung absolut immun gegen die Sünde ist.

Dennoch sitzt der Schock tief, wenn plötzlich in unmittelbarer Nähe – in der eigenen Familie oder Gemeinde – geliebte Menschen abgleiten und sich in Sünde verstricken. Es ist vermutlich kein Zufall, dass diese Sünde häufig sexueller Natur ist.

Die Konsequenzen der Sünde zeigen sich sofort: Zahllose zerbrochene Beziehungen in den betroffenen Familien und in der Gemeinde sind der Preis für ein verbotenes „Glück“.

Von sich aus ist kein einziger Mensch „gut“ genug, um sündlos zu leben, um permanent eine ungetrübte Beziehung zu Gott haben zu können, um ewiges Leben zu verdienen. In der Bibel heißt es:

Alle haben gesündigt, und in ihrem Leben kommt Gottes Herrlichkeit nicht mehr zum Ausdruck ...
(Römer 3,23; NGÜ)

Jeder Mensch, der ehrlich zu sich selbst ist, muss sich eingestehen, dass er nicht sein ganzes Leben lang fehlerlos gelebt hat. Das ist für einen Menschen völlig unmöglich. Folglich hat auch keiner, wirklich absolut niemand das Recht, hochmütig auf die Sünde seiner Mitmenschen zu zeigen.

∞ Freispruch aus Gnade

Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von jeder Ungerechtigkeit. (...) Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand sündigt – wir haben einen Beistand bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.

(1. Johannes 1,9; 2,1-2)

Kein Mensch hat aus eigener Kraft die Möglichkeit, zu Gott zurückzukommen. Alle Bemühungen, Gott durch Tränen der Reue, durch versuchte Wiedergutmachung in Form von „guten Werken“ oder durch ein besonders „frommes“ und religiöses Leben zu beeindrucken, schlagen unweigerlich fehl. Nur Gott kann diese Distanz von sich aus überbrücken – aus Gnade.

Deswegen geht der Vers aus dem Brief an die Römer auch weiter:

... und dass sie für gerecht erklärt werden, beruht auf seiner Gnade. Es ist sein freies Geschenk, aufgrund der Erlösung durch Jesus Christus.

(Römer 3,24; NGÜ)

Der Herr Jesus Christus hat als Unschuldiger die Sünde der ganzen Menschheit getragen; er hat stellvertretend für meine Schuld bezahlt – für jede Sünde, die ein Mensch demütig und mit der ernsthaften Bereitschaft zur Buße vor Gott bekennt.

Durch Sündenbekenntnis und aufrichtige Buße wird die Beziehung zwischen dem Sünder und unserem gnädigen Gott vollständig wiederhergestellt.

∞ Versöhnung von Mensch zu Mensch

Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lasse deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar!

(Matthäus 5,23-24)

In den meisten Fällen wird durch die Sünde auch im zwischenmenschlichen Bereich eine Menge Porzellan zer schlagen. Vollständig kitten kann man die Scherben häufig nicht mehr – die Enttäuschungen und Verletzungen sind schmerzhaft und tief.

Dennoch: Versöhnung ist möglich!

In diesem Buch geht es um Sünde und Vergebung, illustriert durch die spezielle Sünde Ehebruch. Die Geschichte: Ein langjährig bewährter Gemeindemitarbeiter verliebt sich in eine alleinstehende Frau in seiner Gemeinde. Er verlässt seine Ehefrau und seine Kinder und taucht mit seiner neuen Lebensgefährtin unter. Viele Jahre lang sieht man verhärtete Fronten auf allen Seiten – bis eines Tages, wie durch ein Wunder, die überströmende Gnade Gottes das Paar zur Buße treibt. Dadurch wird der Weg frei zur Versöhnung. Die wiedergewonnene Gemeinschaft der Geschwister ist wie ein Fest nach langer Trauer. Es ist allerdings – trotz aller jubelnden Freude über Vergebung und Versöhnung – ein Fest mit einem leichten bitteren Nachgeschmack, ohne „Happy End“.

Die hier geschilderte Geschichte ist zwar fiktiv, alle Personen und Ereignisse sind frei erfunden. Ähnlichkeiten zu tatsächlichen Geschehnissen sind allerdings alles andere als zufällig, denn Begebenheiten dieser Art ereignen sich immer wieder in allen denkbaren Variationen. Auch die Bibel schildert offen und schonungslos einen krassen Fall von Ehebruch: König David, der „Mann nach dem Herzen Gottes“, verstrickt sich in diese Sünde, die in der Folge noch weitere Sünden nach sich zieht.

Wie konnte es dazu kommen?

Wie bewertet die Bibel die Themen Ehe und Ehebruch?

Welche Konsequenzen hat die Sünde?

Wie kann die betrogene Ehefrau mit der Verletzung umgehen?

Wie soll die Gemeinde reagieren?

Wie kann man zu Vergebung und Versöhnung kommen?

Diese und viele weitere Fragen drängen sich auf, wenn man sich mit dem Themenkomplex Sünde am Beispiel Ehebruch aus biblischer Perspektive auseinandersetzt. Die Gedanken in diesem Buch möchten eine Hilfe bei der Beschäftigung mit einigen Facetten dieser speziellen Sünde gegen Gott und gegen Menschen anbieten. Dabei wechseln sich die erzählenden Kapitel ab mit Betrachtungen zu einzelnen Fragestellungen im Licht der jeweiligen biblischen Aussagen.

Nicht zuletzt soll die Geschichte jedoch Mut machen und Hoffnung geben: Keine Situation ist jemals so verfahren, dass die Gnade Gottes sie nicht entwirren könnte. Unser barmherziger Herr kann sogar ein krasses menschliches Fehlverhalten durch die Macht der Vergebung dazu nutzen, um alle beteiligten Personen näher zu ihrem ganz persönlichen Herrn und Erlöser zu ziehen.

IHM allein sei Lob und Ehre, Dank und Anbetung in Ewigkeit!